

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949**

26 (25.7.1949)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittig. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.63, durch die Post 1.65 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landesmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)  
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Montag, den 25. Juli 1949

Nr. 26

## Gegen Demontagen

Kritik der „Sunday Times“ an der Bevin-Politik

London (Eig. Bericht). Im Anschluß an die Erwiderungen Bevin's über seine Deutschland-Politik im Unterhaus unterziehen verschiedene Londoner Blätter die Haltung des britischen Außenministers einer sehr deutlichen Kritik. So schreibt in der „Sunday Times“ ihr politischer Mitarbeiter Scrutator:

Sowohl der Brüsseler Pakt als der Nordatlantische Vertrag haben einen rein defensiven Charakter. Aber wenn das Wort defensiv etwas bedeuten soll, dann muß es sich um wirkliche Verteidigung handeln. Wir verteidigen Westeuropa nicht, wenn wir — wie im letzten Kriege — es zulassen, daß Westeuropa von Feinden überrannt und erst nach grausamen Jahren der Besatzung wieder befreit wird. Großbritannien's Verteidigung kann nicht länger getrennt von der Westeuropas betrachtet werden.

Westeuropa schließt Westdeutschland ein. Wenn wir von Aufbau eines westlichen Deutschland im Rahmen einer westeuropäischen Kultur sprechen, dann darf Großbritannien nicht vergessen, daß die Verteidigung Westdeutschlands auf seinen Schultern ruht. Erst als Großbritannien im Juli letzten Jahres — ziemlich spät — den Mut faßte, an das Währungsproblem heranzugehen, hat sich ein Fortschritt in den westlichen Zonen gezeigt. Die Währungsreform hätte schon mindestens ein Jahr, wenn nicht zwei Jahre früher eingeführt werden müssen. Wir sehen heute eine Unschlüssigkeit vor einer klaren Entscheidung. Diese Unschlüssigkeit droht die Erfolge der letzten Jahre zu vernichten.

Die Demontage deutscher Industrieanlagen muß sofort eingestellt werden. Nur wenige Beobachter, die die Verhältnisse kennen, sind anderer Ansicht.

Am Ende des Krieges waren viele Gründe vorhanden, um die Kriegsanlagen in Deutschland als Teil der Entwaffnungspolitik zu zerstören. Aber heute, vier Jahre nach dem Kriege, können keine Gründe mehr für die Fortsetzung der Demontagen angeführt werden. Der gesunde Menschenverstand richtet sich dagegen. Westeuropa leidet an einem Mangel an Industrieanlagen, und in Westdeutschland werden diese Hilfsmittel vorzüglich benötigt.

Fabriken zur Herstellung von Kriegsmaterial mußten selbstverständlich zerstört werden. Aber heute sollten von diesen Fabriken in Deutschland keine mehr vorhanden sein. Es handelt sich heute meistens um Anlagen, die friedlichen Zwecken dienen können.

Kirchendemontagen in der Sowjetzone. Berlin (epd). Pressenachrichten, laut denen an verschiedenen Orten der Mark Branden-

denburg dazu übergegangen wird, kriegsbeschädigte, aber auch intakt gebliebene evangelische Gotteshäuser abzureißen, um das Baumaterial anderweitig zu verwenden, werden, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, von zuständiger kirchlicher Stelle bestätigt. Es handelt sich dabei u. a. um Kirchen in den Ortschaften Felgentreu, Klein-Ziethen, Kundersdorf und Alt-Döberitz. Ähnliche Absichten bestanden in Alt-Landsberg, Münchenberg, Strehlow bei Prenzlau und in Märkisch-Buchholz. Doch konnten hier in einigen Fällen die Vernichtungspläne verhindert werden. Begründet wird die Demontage dieser Gotteshäuser zum Teil damit, daß die schwerbeschädigten kirchlichen Bauwerke doch nicht wieder aufgebaut werden könnten und man Material für Neusiedlerbauten benötige.

Truman legt militärischen Hilfsplan vor. New York (NBC). Präsident Truman wird dem Kongreß am Montag seine Pläne für die militärische Unterstützung Westeuropas unterbreiten. Am Dienstag wird der außenpolitische Ausschuß des Repräsentantenhauses verschiedene Persönlichkeiten hören, die Erklärungen zur Unterstützung des Planes abgeben.

Weitere Saar-Pläne Frankreichs? Paris. — Der Pariser Korrespondent der Londoner Zeitung „Sunday Times“ glaubt, über weitgehende Pläne Frankreichs zur endgültigen Angliederung des Saargebietes informiert zu sein. Der Berichterstatter sagt, daß bei der soeben stattgefundenen Unterredung zwischen den Außenministern Bevin und Schuman in Paris die Frage des Saargebietes Differenzen ausgelöst habe. Die Franzosen bereiteten einen festen Operationsplan über die Angliederung des Saargebietes vor. Danach soll das Saargebiet als ein unabhängiges, von Deutschland für immer abgetrenntes Gebiet anerkannt werden. Frankreich beabsichtigt, diese Frage durch eine Volksabstimmung zu lösen.

Trygve Lie und die Kommunisten. Washington. — Trygve Lie, der Generalsekretär der UN, werde von kommunistischen Agenten terrorisiert, ist die Aussage eines Zeugen, die vom Rechtsausschuß des amerikanischen Senats öffentlich bekannt gegeben wird. Der nichtgenannte Zeuge meint weiter, der amerikanische Senat müsse sich dafür einsetzen, daß Trygve Lie abgelöst und ein geeigneter Nachfolger eingesetzt wird. Die Kommunisten versuchten, das Sekretariat der Vereinten Nationen für ihre politischen Ziele auszunutzen.

## Konkurrent der alten Parteien?

In allen Wahlkreisen Württemberg-Baden Kandidaten der Notgemeinschaft — Sie will Erneuerung des politischen Lebens

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Fliegergeschädigten und der Notgemeinschaft der Heimatvertriebenen und Fliegergeschädigten, Minister a. D. Dr. Mattes, äußerte sich in Stuttgart vor Pressevertretern über den Stand der Lizenzierungsbestrebungen der Notgemeinschaft als politische Partei sowie über die Wahlvorbereitungen der Notgemeinschaft.

Von der Notgemeinschaft seien in Bayern, Württemberg-Baden, Südwürttemberg, Südbaden, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bremen und Hamburg Anträge auf Lizenzierung als Partei auf Landesbasis eingereicht worden. Außer dem ablehnenden Bescheid der Militärregierung für Württemberg-Baden seien in den andern Ländern in dieser Sache noch keine Entscheidungen gefallen. Die Notgemeinschaft rechnet zuversichtlich damit, daß in der britischen Zone den Anträgen auf Lizenzierung der Notgemeinschaft stattgegeben werde.

In diesem Übergangsstadium, d. h. also solange über die Lizenzierung noch nicht entschieden ist und das Bundesgesetz noch nicht in Kraft getreten ist, habe sich die Notgemeinschaft zwei Ziele gesetzt, nämlich die Bildung von Wählervereinigungen und die Aufstellung von Kandidaten für die Bundeswahl. So sollen in allen Wahlkreisen von Württemberg-Baden für die kommende Wahl eigene Kandidaten nominiert werden, wie das auch in fast allen Ländern der Trizone geschehen werde. In Südbaden habe die Notgemeinschaft mit der „Sammlung zur Tat“ und in Nordrhein-Westfalen mit der „Tatgemeinschaft parteifreier Deutscher“ Wahlbindnisse abgeschlossen. Doch werde die Notgemeinschaft in keinem Falle Wahlbindnisse mit den alten Parteien anstreben. Auch auf die negativen Seiten der gegenwärtigen Entwicklung ging Dr. Mattes ein und sagte, diese seien in der Zersplitterung zu sehen. Ferner wies Dr. Mattes auf die Gefahr einer Radikalisierung hin, für die die Notgemeinschaft aber keine Verantwortung

übernehmen könne. Die Verantwortung dafür liege allein bei der Militärregierung, welche die Notgemeinschaft nicht als Partei lizenzierte. Außerdem werde den Wahlen der demokratische Grundzug infolge Mangels an Rechtsgleichheit fehlen. Er begründete dies mit der Nichtzulassung der Notgemeinschaft als politische Partei auf Landesbasis, die nur eine Aufstellung von Landeslisten verbinde.

Die traditionellen Parteien hätten auch keinen Versuch gemacht, die Rechtsgleichheit für alle Wähler herauszustellen. Daher werde sich die Notgemeinschaft vorbehalten, dem Bundestag die Legitimation zur Handlungsfähigkeit im Namen des Volkes zu streifen und nach den Wahlen voraussichtlich versuchen, eine Auflösung des Bundestages und Neuwahlen herbeizuführen, wenn die Notgemeinschaft verkörpere den Willen breiterer Massen, der nicht einfach übergangen werden könne. Die Notgemeinschaft wolle die Lösung der Vertriebenen und Geschädigten-Probleme vorantreiben, den Mißbrauch der Demokratie bekämpfen und nicht nur eine Interessenvertretung sein, um so mehr, als gerade in den Reihen der Fliegergeschädigten und Heimatvertriebenen ein starkes Wollen nach politischer Erneuerung vorhanden sei, da die alten Parteien in den vergangenen Jahren keinen Fortschritt brachten. H. B.

## Deutsche Firmen für St. Erics-Messe

Frankfurt. — Deutsche Firmen sind eingeladen worden, die vom 24. August bis 1. September in Stockholm stattfindende St. Erics-Messe zu besichtigen. Die JEJA hat Mittel hierfür zur Verfügung gestellt. Es sind insbesondere folgende Industriezweige zur Messe eingeladen worden: Maschinenbau, Feinmechanik, Optik, elektrische Ausrüstungen, Textilien, chemische Industrie, Leder- und Uhren-Industrie, Kunstgewerbe sowie Zinnverarbeitung.

Interessenten mögen sich umgehend melden bei der Arbeitsgemeinschaft Außenhandel der Vereinigten Wirtschaftsgebiete in Frankfurt (Main).

## VOM TAGE

Ratifizierung veragt. Die französische Nationalversammlung beschloß auf Antrag der Regierung, die Debatte über die Ratifizierung des Nordatlantischen Vertrages auf Montag zu vertagen. Ein kommunistischer Antrag, die Vertagung auf unbestimmte Zeit vorzunehmen wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Abstimmung wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden.

In Portugal wird die Nationalversammlung am Montag über die Ratifizierung des Nordatlantischen Vertrages abstimmen.

Das Streikende im Londoner Hafen. Nach Beendigung des Londoner Hafenarbeiterstreiks wird damit gerechnet, daß am Montag in allen Londoner Docks die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die beim Löschen der Schiffe eingesetzten Soldaten machten ihre letzte Schicht. Sie bleiben aber noch in Bereitschaft.

Ehrendoktorwürde für General König. — Der französische Militärgouverneur General König, der die Universität Mainz durch Zuwendungen von über einer Million DM vor einer Katastrophe bewahrte, wird nach Mitteilung ihres Rektors, Prälat Dr. Raetz, in Kürze zum Ehrendoktor ernannt.

Die zehn Gebote und der Wehrdienst. Vor einem englischen Gericht hatte sich ein junger Mann zu verantworten, der sich aus angeblich religiösen Gründen weigerte, seiner Wehrpflicht nachzukommen. Der Richter fragte ihn darauf, wieviel Gebote es gäbe. Der Angeklagte nannte eine falsche Zahl und wurde daraufhin zum Abdieneu seiner Wehrpflicht verurteilt.

Die Zukunft der italienischen Kolonien. — Außenminister Bevin und Außenminister Schuman erörterten in Paris die Zukunft der früheren italienischen Kolonien. Diese Frage soll im September wieder vor die Vollversammlung der Vereinten Nationen gebracht werden.

Weiterer Vormarsch der Kommunisten. — In China setzten die kommunistischen Streitkräfte ihren Vormarsch nach Süden fort, ohne wesentlichen Widerstand zu finden.

König Abdullah besucht Franco. — König Abdullah von Transjordanien hat eine Ein-

ladung General Francós angenommen, nach Beendigung seines Besuches in London nach Spanien zu kommen. König Abdullah, der sich gegenwärtig in Frankreich aufhält, wird Mitte nächsten Monats in London eintreffen und dort drei Wochen bleiben.

Die „Deutsche Aktion“. — Hubertus Prinz zu Löwenstein hat gestern das Programm der von ihm gegründeten „Deutschen Aktion“ bekanntgegeben. Die „Deutsche Aktion“ will keine neue Partei sein, sondern das Bewußtsein für die Einheit Deutschlands im deutschen Volk aktivieren.

Oberbürgermeister Ebert erkrankt. — Der Oberbürgermeister Friedrich Ebert ist erkrankt. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben. Mit der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte wurde der stellvertretende Bürgermeister beauftragt.

Ausbau von Orgeln in Ostdeutschland. Aus den polnisch verwalteten ostdeutschen Gebieten verlautet, daß dort in steigendem Maße Orgeln aus deutschen evangelischen Kirchen ausgebaut und nach Osten gebracht werden. Dies ist bisher aus Buchwald, Fischbach, Petersdorf und Giersdorf im Riesengebirge bestätigt worden. Die berühmte Kirche Wang soll sich noch in guter Ordnung befinden, aber auf dem Friedhof würden gegenwärtig die deutschen Namen von den Grabsteinen weggemeißelt.

Erdbeben bei Izmir. Im Gebiet des am Ägäischen Meer gelegenen Hafens Izmir — früher Smyrna — war ein heftiges Erdbeben zu verzeichnen. 800 Personen kamen ums Leben und 500 Häuser wurden beschädigt.

Todessturz von Akrobatin. Ein 40jähriger Akrobat und seine 16jährige Tochter stürzten in Wien von einem 40 m hohen Seil, das über den Donaukanal gespannt war, während einer Vorstellung tödlich ab. Die Paare unter den Zuschauern war so groß, daß mehrere Sanitätswagen an den Ort des Geschehens geholt werden mußten.

Englischer Prinz heiratet eine Pianistin. Der englische König hat zur Heirat seines Neffen, des 26jährigen Earl of Harewood, mit der 22jährigen Konzertpianistin Marion Stein, einer gebürtigen Österreicherin, seine Einwilligung gegeben.

## Koalitions-Bereitschaft

Köln (Eigenbericht). Die grundsätzliche Koalitionsbereitschaft der Sozialdemokratie für die Bildung der künftigen Bundes-Regierung gab Dr. Schuhmacher bekannt. Vorbeingung sei ein Wahlausgang, durch den die SPD eine ausreichende Position im Bundestag erhalte. Außerdem verlange sie die Berücksichtigung eines SPD-Regierungsprogramms.

Erhardt gegen Sozialisierung

Frankfurt. — Auf einer Wahlkundgebung der CDU wandte sich der Direktor der Zweizonen-Verwaltung für Wirtschaft, Prof. Erhardt, gegen die Sozialisierungsbestrebungen. Er sagte, die britische Militär-Regierung versuche, die deutsche Wirtschaft für eine Sozialisierung zu gewinnen. Damit sei er nicht einverstanden. Erhardt wandte sich außerdem erneut gegen die Demontagen in den Westzonen, durch die die Arbeitslosigkeit weiter ansteige.

Kritik an den volkseigenen Betrieben

Stuttgart (xx). — Mit der schlechten wirtschaftlichen Nutzung der volkseigenen Betriebe in der Ostzone befaßte sich heute das Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“. Die Bedürfnisse des Volkes — so heißt es in der Zeitung — erfordern nicht nur, daß die Erzeugung von Verbrauchsgütern für die allgemeine Versorgung gesteigert wird, es ist auch vor allem ihre Qualität zu verbessern und die Auswahl zu vergrößern.

Das Volk habe ein Recht zu fordern, so fährt das SED-Organ fort, daß sein Eigentum wirtschaftlich richtig genutzt wird. Es sei an der Zeit vor diesen Dingen nicht länger die Augen zu verschließen.

Die SED-Zeitung nimmt mit diesem Artikel auf Leserbrief Bezüge, die sich über die schlechte Versorgung mit Verbrauchsgütern beschwert hatten.

## Neue Instruktionen in der Sowjetzone

Berlin. — Die sowjetische Kontroll-Offiziere der Ostberliner Zeitungen und der Rundfunkstation in der Sowjetzone sollen in den letzten Tagen neue Instruktionen für die Propaganda-Tätigkeit erhalten haben. In den Instruktionen wird die Ostpresse angewiesen, die „Spaltungsabsichten Westdeutschlands“ sinnfällig zu illustrieren. Weiter verlangt die sowjetische Militär-Administration, daß besondere Betonung auf die Schwierigkeiten der westdeutschen und westberliner Wirtschaft gelegt wird. Man solle herausstellen, daß ausländisches Kapital daran interessiert sei, der westdeutschen Industrie die Märkte des Ostens und Südostens zu verbieten und einen ausgedehnten Interzonenhandel unmöglich zu machen.

## Grenzsperre nach Griechenland

Feindselige Haltung der griechischen Aufständischen gegen Jugoslawien

Belgrad (R). Der jugoslawische Außenminister Kardelj gab bekannt, daß die jugoslawische Regierung den griechischen Aufständischen keine aktive Unterstützung mehr gewährt. Gleichzeitig bestätigte er, daß die jugoslawisch-griechische Grenze sowohl für die griechischen Aufständischen als auch für die griechischen Regierungstruppen geschlossen ist.

Kardelj sprach von feindseligen Handlungen und Angriffen der griechischen Kommunistenführer gegen die jugoslawische Regierung. Im Mittelpunkt dieser Konflikte habe die mazedonische Frage gestanden. Jugoslawien habe die griechischen Aufständischen aktiv unterstützt. Noch heute seien verwundete griechische Aufständische in Jugoslawien in ärztlicher Behandlung und Flüchtlinge aus den Kampfgebieten, darunter Kinder, würden betreut. Bis jetzt habe Jugoslawien die feindselige Haltung der griechischen Kommunistenführer schweigend hingenommen, wenn die Lage der griechischen Aufständischen nicht zu erschweren. Aber weitere Unterstützung der Aufständischen sei unmöglich geworden. Kardelj schloß: „Wenn jemand die Verant-

wortung für die schwere Lage trägt, in der die griechischen Aufständischen sich jetzt befinden, so ist es nicht Jugoslawien. Die Verantwortung liegt vielmehr bei denen, die den Propaganda-Feindzug gegen Jugoslawien organisiert haben.“

## Protestnoten aus Belgrad und Moskau

Moskau (Sender Moskau). Rußland hat die jugoslawische Protestnote zurückgewiesen, die sich mit dem bei der letzten Tagung des Außenministerrates in Paris erzielten Abkommen befaßte.

Die jugoslawische Regierung hat an die vier beteiligten Mächte: Großbritannien, USA, Frankreich und Rußland Protestnoten geschickt, in denen die Behauptung aufgestellt wurde, der Außenministerrat habe unbegründet die Erfüllung berechtigter jugoslawischer Ansprüche an Oesterreich abgelehnt. Die russische Antwort bezeichnete die in dem jugoslawischen Protest aufgestellte Behauptung als Verleumdung und behauptet, die jugoslawische Regierung habe 1947 den Versuch gemacht, mit den Westmächten in der Oesterreich-Frage zu einem Geheimabkommen zu gelangen.

# Kapital für unsere Wirtschaft

Von Dr. Fritz Fricke

Um aus der derzeitigen Stagnation unserer Wirtschaft herauszukommen, muß — vor allem der große Kapitalmangel, unter dem weiteste Kreise der gesamten Wirtschaft seit langer Zeit leiden, behoben werden. Nach Mitteilung der Verwaltung für Wirtschaft sollen hierfür in den nächsten Monaten 2 bis 3 Milliarden DMark zur Verfügung gestellt werden, und in absehbarer Zeit kann wohl auch wieder mit ausländischem Kapitalzufluß gerechnet werden. Da erhebt sich die Frage, wie dieses Kapital zur Erzielung des größten Nutzens am zweckmäßigsten anzulegen ist.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß hier an erster Stelle die Bauwirtschaft stehen muß. Sie nimmt innerhalb der Gesamtwirtschaft eine Schlüsselstellung ein, und eine von ihr ausgehende Belebung wird sich nicht nur auf die mit der Bauwirtschaft in direktem Zusammenhang stehenden Zweige der Industrie, des Handwerks und Handels ausdehnen, sondern auch zu einer Belebung anderer Wirtschaftszweige beitragen. Die Schuld daran, daß auch in diesem Jahr die Bautätigkeit, vor allem auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, nicht recht voran gekommen ist, tragen in besonderer Maße die außerordentlich hohen Baukosten. Diese halten das private Kapital — soweit solches überhaupt noch vorhanden ist — vom Wohnungsbau ab, und auch die vom Gesetzgeber gewährten Erleichterungen auf dem Gebiete des Wohnrechtes haben hieran noch nicht viel ändern können. In der Bauwirtschaft muß demnach gleichzeitig mit der Kapitalzufuhr die Frage der Baukosten gelöst werden, wenn Städte und Gemeinden — wie dies teilweise bereits geschehen ist — Grund und Boden kostenlos oder wenigstens zu einem sehr verbilligten Preise zur Verfügung stellen, und wenn der Staat auf längere Zeit auf Grund- und Gebäudesteuern verzichten würde; wenn überhaupt nicht gebaut wird, erhält er ja auch keine Steuern. Ebenso müßten bei neuerrichteten Wohngebäuden die Anliegerleistungen auf ein erträgliches Maß gebracht werden.

Selbstverständlich müssen die Baukosten allgemein durch eine besonders rationelle Bauweise gesenkt werden; hierzu liegen ja aus Kreisen der Sachverständigen die verschiedensten Vorschläge vor, nur sollten diese auch bald in die Tat umgesetzt werden. So wichtig im übrigen bei jeder Kapitalzufuhr die Frage der Rentabilität ist (worauf später zurückgekommen wird), so darf diese in der Frage des Wohnungsbaues nicht ausschlaggebend sein, zumal durch eine Belebung der Bauwirtschaft auch ein großer Teil der Arbeitslosen wieder in Arbeit kommt, wodurch Staat und Gemeinden entlastet werden.

Bei der Verkehrswirtschaft liegen die Dinge ähnlich wie bei der Bauwirtschaft. Auch sie nimmt eine gewisse Schlüsselstellung ein, und eine Belebung der Verkehrswirtschaft wird sich fruchtbar auch für andere Wirtschaftszweige auswirken. Die z. Zt. von der Bahnverwaltung aufgelegte Anleihe hat bisher nicht den erhofften Erfolg gehabt. Dies liegt z. T. an dem an sich noch geringen Sparkapital, z. T. auch an den schlechten Erfahrungen, die die Besitzer der alten Reichsbahnanleihen gemacht haben. Da aber unser Verkehr im Interesse unserer gesamten Wirtschaft möglichst bald wieder auf seine alte Höhe gebracht werden muß, Tarifierhö-

nungen zur Vermeidung von Preiserhöhungen aber unbedingt vermindert werden müssen, sind auch in der Verkehrswirtschaft Kapitalinvestitionen ohne Rücksicht auf die derzeitige Rentabilität unerlässlich. Durch den so dringenden Bau von Lokomotiven, Personen- und Güterwagen, den Wiederausbau abgebaute Strecken bzw. zweiter Gleise usw. könnten ebenfalls viele Arbeitslose wieder Beschäftigung finden.

Zwei Wirtschaftsgruppen seien noch erwähnt, bei denen die Rentabilität zwar nicht ganz außer Acht gelassen werden darf, aber doch immerhin anders zu beurteilen ist, wie bei anderen Wirtschaftszweigen: die Exportindustrie und die von den Heimatvertriebenen errichteten Betriebe. Die Exportindustrie brauchen wir um mit den daraus erzielten Erlösen die einzuführenden Rohstoffe und Lebensmittel bezahlen zu können, da wir ja doch nicht auf Kosten anderer Länder leben wollen. Bei den Betrieben der Heimatvertriebenen spielen einmal moralische Gründe eine Rolle — sie haben bisher in jeder Beziehung die allergrößte Last des verlorenen Krieges zu tragen gehabt —, sodann aber auch wirtschaftliche Gründe. Es befinden sich darunter eine ganze Reihe von Betrieben, die in Zukunft für unseren Export von großer Bedeutung werden können, und es wäre eine Kurzsichtigkeit, wenn wir diese Kenntnisse und Erfahrungen unserer aus dem Osten zu uns gekommener Landsleute nur wegen Kapitalmangel nicht für die deutsche Gesamtwirtschaft nutzbar machen würden.

Anders verhält es sich mit der Frage nach Rentabilität und Sicherheit bei den meisten anderen Wirtschaftszweigen. Hier muß in jedem Falle geprüft werden, ob durch den jetzt zu gewährenden Kredit die derzeitige schwierige Lage des betreffenden Betriebes wenigstens in absehbarer Zeit behoben werden kann, ob für Rückzahlung und Zinszahlung (wobei auch der Höhe des Zinssatzes erhebliche Bedeutung zukommt) genügende Sicherheit besteht, oder ob Gründe für die vorhandenen Schwierigkeiten maßgebend sind, die vor einer etwaigen Kreditgewährung zunächst behoben werden müssen. Hierher gehören z. B. falsche oder ungenügende Kalkulation und zu große Lagerhaltung. Die aus der Reichsnarkzeit teilweise noch bestehenden schlechten kaufmännischen Gebräuche müssen verschwinden; es muß wieder genau kalkuliert werden. Der Staat könnte hierbei durch eine wirkliche Steuerreform, durch die wieder eine gute Steuermoral geschaffen würde, viel helfen. Wo noch große Lager vorhanden sind, müssen diese zur Schaffung neuen Betriebskapitals abgestoßen werden. Es geht nicht an, die Lager in der Hoffnung auf höhere Preise zu halten und in der Zwischenzeit mit Kredit zu arbeiten. Die Kapitalinvestitionen sollen ja im Interesse der Allgemeinheit auch mit Iazu beitragen, die Preise zu senken und damit die Kaufkraft zu stärken.

Erst wenn wieder größere Kaufkraft vorhanden ist, wird auch die Bildung von Sparkapital in größerem Umfang wieder möglich sein. Dieses Sparkapital, zu einem erträglichen Zinssatz, braucht unsere Wirtschaft, um auf die Dauer zu einer wirklichen Gesundung zu kommen. Kapitalzufuhr aus öffentlichen Mitteln, gleich welcher Art, kann immer nur ein Nothelfer bleiben, um die derzeitiger

Wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überbrücken und die auf die Dauer gefährlich werdende Stagnation zu überwinden.

## Atlantik-Union vorgeschlagen

New York (NBC). 19 amerikanische Senatoren (5 Demokraten und 14 Republikaner) haben dem Kongreß einen Plan unterbreitet, nach dem die Signatarmächte des Nordatlantischen Vertrages sich auf föderalistischer Grundlage nach dem Muster der amerikanischen Verfassung zu einem Bund zusammenschließen sollen.

Die Antragsteller regten an, daß Amerika die Demokratien des Atlantik-Raumes und vielleicht auch andere Staaten in diesem Jahr zu einer Konferenz einlädt, um festzustellen, welche Aussichten für eine solche Kombination bestehen. Hinter den 19 Senatoren steht ein Ausschuß für die Schaffung einer Atlantischen Union, der von einer Anzahl hervorragender Amerikaner gegründet wurde.

## Geheimes Rundschreiben an die katholischen Geistlichen in der Tschechoslowakei

Prag. — In der Tschechoslowakei wurde die katholische Geistlichkeit in einem geheimen Rundschreiben davor gewarnt, die von der Prager Regierung ins Leben gerufene „Katholische Aktion“ zu unterstützen. Die katholische Aktion sei nicht befugt, sich in religiöse Dinge einzumischen.

Die Geistlichen werden vor allem ersucht, keinerlei Schreiben zu unterzeichnen, die in später in irgend einer Weise zu ihren Ungunsten ausgelegt werden können. Nach dem gleichen Rundschreiben sind in der Erzdiözese Prag bisher von 615 Geistlichen drei exkommuniziert worden. Von 33 Geistlichen, die sich für die katholische Aktion der Prager Regierung ausgesprochen hatten, haben 25 ihre Unterschrift wieder zurückgezogen.

## Wirtschafts-Nachrichten

### Was produziert Opel?

Seit dem Zusammenbruch hat die Firma Opel in Rüsselsheim schon wieder 90 Prozent der sehr erheblichen Kriegsschäden an Gebäuden und etwa 85 Prozent der Maschinenschäden beseitigen können. Die Produktion lief im Juli 1946 wieder an. Seit dieser Zeit verlassen über 18 000 1½-Tonnen-Lastwagen das Werk, die fast ausschließlich der deutschen Wirtschaft zugutekamen. Vom Typ Opel „Olympia“ wurden seit November 1947 über 14 000 Wagen hergestellt, von denen ein großer Teil exportiert bzw. von den Besatzungsmächten in Dienst gestellt worden ist. Vom Oktober des vergangenen Jahres an verließen bis jetzt über 2000 Wagen vom Typ Opel „Kapitän“ das Band, die bisher aber noch ausschließlich für Besatzung und Export benötigt wurden.

Nachdem das Werk vor dem Kriege in Rüsselsheim und in dem von den Russen demontierten Werk Brandenburg täglich über 5500 Wagen herstellte — heute aber erst 200 —, ist mit einer Senkung der Preise vorläufig noch nicht so bald zu rechnen. Gegenwärtig werden pro Tag 90—100 Wagen des Modells „Olympia“, 50 „Kapitän“ und 5 1½-Tonnen-Lastwagen, zusammen monatlich rund 4200 Wagen, produziert. Von den 1½-Tonnen-Lastwagen wird die Hälfte als kompletter Pritschenwagen, die andere Hälfte der Monatsproduktion mit den verschiedensten Spezialbauten geliefert. Opel exportiert im Augenblick vorwiegend nach Skandinavien, Belgien, Holland und der Schweiz. Der Export bewegt sich etwa zwischen 20—25 Prozent der Produktion.

Außerdem baut Opel Frigidalre-Kühlanlagen, was im allgemeinen noch wenig bekannt ist. Nach dem Kriege hat die Firma schon über 18 000 derartige Haushaltschränke hergestellt.

## Amerikanische Einsichten Deutscher Nationalismus bei kommenden Wahlen unvermeidlich

New York (AD). „Der Ausgang der am 14. August stattfindenden Wahlen zum Deutschen Bundestag wird in größtem Ausmaß einmal den Fortschritt der Deutschen auf dem Wege zu einer lebensfähigen Demokratie, zum andern die Stabilität des neuen deutschen Staates unter westlichen Vorzeichen offenbaren“, schreibt die „New York Times“.

„Wenn auch in der neuen deutschen Verfassung deutlich eine Mischung von Mehrheits- und Verhältniswahlrecht festzustellen sei“, heißt es in dem Leitartikel weiter, „so biete dieses modifizierte Wahlrecht doch erheblich mehr Vorteile als das des Weimarer Systems, das sich letzten Endes als „Trojanisches Pferd“ zugunsten des Totalitarismus erwiesen habe.“ Das Blatt weist dann darauf hin, daß die Wahlen in einem immer noch besetzten Lande abgehalten würden und daß sich aus dieser Tatsache zwangsläufig Reibungen und Spannungen zwischen den deutschen Parteiführern und der Wählerschaft einerseits und den Besatzungsmächten andererseits ergeben müssen. Man sei westlicherseits aufrichtig bemüht, Deutschland wieder in die europäische Völkerfamilie einzugliedern, und wolle deshalb Westdeutschland wirtschaftlich unterstützen und vor der Gefahr einer sowjetischen Einverleibung schützen. Sowohl aus eigenen Sicherheitsgründen als auch aus Gründen einer klugen Politik gegenüber Sowjetrußland seien die Westmächte jedoch gezwungen, den Deutschen gewisse Härten aufzuerlegen, von denen man andererseits wiederum nicht annehmen könne, daß sie einer Nation mit etwas Selbstachtung auf die Dauer zusagen würden. Diese Härten, so meint das Blatt, würden sich die deutschen Parteiführer verständlicherweise in ihrer Wahlkampagne zu Nutze machen und darüber hinaus vor allem die Rückziehung der Besatzungstruppen, die Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland und eine Rückkehr der an Polen und Rußland abgetretenen Gebiete fordern.

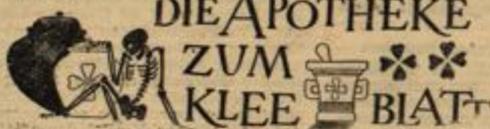
„Es ist natürlich leicht“, fährt die „New York Times“ fort, „die deutschen Wahlschlagworte als ein Wiederaufleben des deutschen Nationalismus zu kennzeichnen, der auf jeden Fall unterdrückt werden muß. Es ist jedoch notwendig — und General Clay hat entschieden darauf hingewiesen —, daß man zwischen einem chauvinistischen Nationalismus mit dem Ziel, andere Länder zu erobern und einem Nationalismus unterscheidet, der lediglich die natürliche Liebe der Deutschen zu ihrem Vaterland und den Wunsch auf ein vereinigtes Deutschland unter einer deutschen Regierung zum Ausdruck bringt.“

Die Westmächte selbst haben diesen Nationalismus in ihrem Kampf gegen Rußland beschworen und können ihn jetzt — solange er in Grenzen bleibt — im Westen nicht unterdrücken, wenn er im Osten gefördert wird.

Während es für die Deutschen notwendig ist, einmal die Realität ihrer Situation zu erkennen, zum andern ihre Wahlkampagne nicht gegen den Westen zu richten, müssen die Westmächte sich darüber im klaren sein, daß ein gewisser Nationalismus existiert und in einer Wahlkampagne einfach seinen Niederschlag finden muß. Nur wenn man das erkennt, wird es möglich sein, einen Riß zwischen den Deutschen und dem Westen zu vermeiden und das Ziel eines vereinigten Europas, das beide Seiten anstreben, zu verwirklichen.“

Stalin über Krieg und Frieden. — Einer britischen Journalistin hat Marschall Stalin verschiedene Fragen über das Thema Krieg und Frieden beantwortet. Stalin erklärte, es sei nicht nötig, gegen Europa Krieg zu führen, da sich der Kontinent selbst zerstöre. Zu der Wirtschaftsfrage der Sowjet-Union sagte Stalin, Rußland könne seinen Bedarf an Nahrungsmitteln selbst decken.

PETER HILTEN



## DIE APOTHEKE ZUM KLEE BLATT

Copyright 1949 by Verlag Helmut Hilten Stuttgart

24. Fortsetzung

Als Ruth eine halbe Stunde später totblau und aufgeregt, von dem biederem, schnauzbärtigen Kriminalbeamten geleitet, das Hotel Paris-Orléans erreichte, fühlte sie sich am Ende ihrer Kraft. Waren das Gefahren, von denen Lloyd gesprochen hatte?

Vor jedem harmlosen Geräusch erschreckend, und Ruth in dieser Nacht keine Ruhe. Sie zählte die Stunden, bis Lloyd sie abholen würde. Noch über sieben Stunden! Was konnte in sieben Stunden nicht alles geschehen! Sie wagte nicht, sich auszuziehen.

Börsen- und andere Gerüchte geisterten schon in dieser Nacht durch Ritzens und Löcher. Die Sache mit dem Titelbild „Mr. Libbery-Owen und Désirée Girard...“ — das war nur elegante und galante Berichterstattung. Sie wuchert immer üppig um Männer mit Geld.

Mr. Libbery-Owen war eben ein Mann, der noch mit ganz anderen Dingen als Chemikalien, Fabriken und Geld Hasard trieb. Ihm war das Spiel mit Glück und Gold Bedürfnis, ach, es wurde ja mit viel gefährlicheren Dingen hasardiert. Der Großindustrielle, der politische Ziele verfolgt, war in der Welt nichts Neues.

Ging's schief, nun, so würde Old Hamilton Lloyd die Sache schon wieder einrenken. Libbery-Owen Inc. würde nicht wanken.

Am Morgen schon gab es neue Börsengerüchte. ...Mr. Hamilton Lloyd in Unstimmigkeit mit Mr. Libbery-Owen...

„BALOC“ eine Libbery-Owen-Machenschaft...

...Großfinanz und England...

...Mr. Libbery hat das Theater der Folies in Paris gekauft...

...208.5 ist ein überzogener, ungesunder und künstlich hochgezüchteter Kurs...

...Amerikanisch-britische Neugründung „BALOC“...

...Großer Chemietrust wird wieder Bankkapital in Anspruch nehmen müssen...

Am Morgen holte Mr. Lloyd seine Sekretärin ab.

Das Auto fuhr gerade weg, als der Briefträger das Hotel betrat. Ruth sah ihn gar nicht mehr. Er hätte wichtige Briefe für sie gehabt, darunter einen vom Amtsgericht Achenstadt, und einige in Briefen nachgesandte Telegramme.

Der gleiche französische Briefträger brachte drüben dem deutschen Generalkonsulat unter anderem ebenfalls einen Brief vom Amtsgericht Achenstadt. In diesem Brief wurde das Generalkonsulat gebeten, es möge ein gewisses Fräulein Ruth Kramer, angeblich zur Zeit in Paris, Rue Lille 93, vorladen und von ihr die Erklärung verlangen, ob sie die Erbschaft des verstorbenen Bankiers Kramer zu Achenstadt annehmen wolle.

Und dann empfing das Generalkonsulat noch einen anderen Brief vom Amtsgericht Achenstadt, und zwar von der Staatsanwaltschaft. Es war durchaus kein schlimmer Brief. Aber wenn schon einmal ein Verfahren eingeleitet ist, dann beginnt es zu laufen. In diesem Falle wollte die Staatsanwaltschaft wissen, ob man in Paris eine Dame namens Denise Jroy, alias Désirée Girard, alias Denise Kramer kenne. Die Dame möge befragt werden, ob sie noch Vermögenswerte besitze, die dem in Konkurs befindlichen Bankgeschäft Wilhelm Kramer gehörten.

Das Kramerhaus war für die Achenstädter ein Haus geworden, über das man etwas erzählen

konnte, ein Haus, und das trotz der äußeren Ruhe die Drohung noch unerfüllter Schicksale zog.

Auch das Haus zum Kleeblatt war vom Klatsch erfaßt worden. Acht Tage lang hatte es den alten Liberten durchs Haus getrieben wie einen bösen Geist. Der alte Mann hatte gelitten. Er war hinter Thomas dreingeschlichen, hatte ihm nachspioniert, um Ecken geschickt, durch Schlüssellöcher gespäht, aus Winkeln beobachtet und hatte sich dabei von Thomas verfolgt und beobachtet gefühlt.

Thomas hatte sich in diesen Tagen zusammengeissen, um ruhig zu bleiben. Er hatte den leisen Schritt der Filzpastoffeln des Alten deutlich gehört und hatte die Blicke durch Ritzen und Schlüssellöcher gefühlt.

Seine Abreise stand bevor. Noch blieben ihm sechs Tage bis dahin.

Ein letztes Mal begleitete Thomas Tante Emma zum Großeinkauf nach Ulm. Er hatte Reisechecks und noch mancherlei zu besorgen.

Fräulein Emma war am Rand ihrer Kräfte. Die Trennung von Thomas machte sie traurig. Thomas strahlte etwas Freude in sie, so eine Freude — wie sollte sie denn sagen — ja, wie Sonne auf einen alten Stein. Sie hatte das Böble Thomas großzügig, er war anders geworden, als sie es sich in ihrer Altjüngferlichkeit gedacht hatte. Ja, und nun ging er. Die hunderttausend Mark... es war ihr einigemale auf der Zange gelegen, mit Thomas darüber zu sprechen. Es war ja ihr Geld. Es war ja das Gold von ihrem Lob!

So kam es, daß Apotheker Liberten fast einen ganzen Tag so gut wie allein im Hause war. Auch für ihn waren die Tage zur Hölle geworden. Er fühlte sich sofort erleichtert, als ihm Thomas seine Abreise ankündigte. Er wurde sogar fröhlich. Ja, er hatte den Gedanken gestreift, dem Jungen etwas mitzugeben. Tausend Mark oder so...

Dann hatte es aber in seiner Seele aufgeschrien: Nein! Nein! Sonst meint er ja, ich habe Geld...! Die guten Gedanken gingen wieder in einem trüben Wirbel unter.

Eine Woche lang hatte er nun schon die hunderttausend Mark mit sich geschleppt; in der inneren Westentasche, in der rückwärtigen Hosentasche, auf der Brust, unterm Hemd... Immer

waren seine Hände tastend danach gefahren, u<sup>9</sup> zu fühlen, ob das Gold noch da war.

Liberten durchstöberte jetzt die peinlich saubere und aufgeräumte Küche. In einem Küchenschrank fand er eine biederne Biskuitdose. Sie klapperte. Das rief den Hauskater, General Hinz, herbei. Zutraulich stieß er seinen dicken runden Katerkopf reibend an Libertens Bein. Der Alte erschrak, daß ihm das Herz fast nicht mehr in Gang kommen wollte, und von dem heftigen Zittern des Beines entsetzt, flüchtete General Hinz ins Dunkel.

Liberten verschwand schließlich in seinem Schlafzimmer. Dort packte er die Scheine in die Dose. Er schloß sie und umwand die Fuge des Deckels mit dicken breiten Leukoplaststreifen. So!

Es war indessen fast Nacht geworden.

Liberten ging in den Garten hinter dem Haus und holte aus einem kleinen Geräteschuppen einen Spaten. Zwischen einem Kirsch- und einem Apfelbaum hob er vorsichtig den Rasen ab. Fast einen ganzen Gewürmeter. Dann grub er. Es war sehr still im Garten. Man hörte ihn schmunzeln. Steinen knirschten, wenn sie der Spaten traf.

Emma war schneller als sonst in Ulm fertig geworden, sie kam früher zurück, als sie der Alte erwartete. Thomas war in Ulm geblieben, er würde später kommen, er hatte noch nicht alles beisammen. Eben wollte sie in der Küche Licht machen, da hörte sie im Garten ein dumpfes Stampfen. Sie trat ans Fenster. Es war schon fast ganz Nacht. Trotzdem bemerkte sie draußen einen Mann. Er sah aus wie ein tanzennder Hexenmeister. Sie sah, wie er zwischen dem Kirsch- und dem Apfelbaum Rasenstücke mit dem Spaten festklatschte, dann trat er sie fest, wie ein unheimlicher Tänzer in der Nacht.

Das alte Fräulein ging leise vom Fenster. Sie lächelte im Dunkel. Aha! Er hats vergahen!

Sie schlich sich aus dem Haus und kam erst eine gute Weile später zurück. Das sah dann so aus, als ob sie erst jetzt von der Bahn gekommen sei. Von da an war Apotheker Liberten plötzlich wieder der alte. Ja, er war beinahe besser als früher. Das währts genau drei Tage.

Fortsetzung folgt.

Südwestdeutsche Nachrichten

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe Karlsruhe (SWK). Für das Fach „Wärme- und Kältetechnik“ in der Fakultät für Maschinenwesen wurde dem Dr.-Ing. Theodor Emil Schmidt die venia legendi erteilt.

Autobahnverkehr Karlsruhe-Pforzheim wieder normal Karlsruhe (SWK). Da die Autobahnbrücken bei Nöttingen und Langensteinbach nunmehr wieder in Ordnung sind, kann der Verkehr auf der Autobahn Karlsruhe-Pforzheim in den nächsten Tagen wieder zweispurig aufgenommen werden.

Ein weiterer Toter bei dem schweren Verkehrsunfall bei Pforzheim Pforzheim (SWK). Zu dem schweren Verkehrsunfall auf der Straße Niefern-Oschelbronn erfahren wir, daß der in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingelieferte Motorradfahrer inzwischen ebenfalls seinen Verletzungen erlegen ist. Der Unglücksfall forderte damit das dritte Todesopfer.

600 DM und — ein Schluck Wasser Heidelberg (SWK). Ein Einbrecher brach am Mittag in ein Ladengeschäft ein und ließ den Kassenschein von 600 DM mit sich gehen. Von einer Frau, die nichts Böses ahnend seiner „Arbeit“ eine Welle zugewandt hatte, erbat er sich noch ein Glas Wasser, das er hastig trank, um dann zu verschwinden.

Die eigene Ehefrau ertränkt Mosbach (SWK). Der 22-jährige Ostfildlinger Winter hatte im April d. J. seine Ehefrau, die vor der zweiten Niederkunft stand, auf der Straße bei Götzingen bewußtlos geschlagen, die Bewußtlose in den Bach geworfen und sie solange unter Wasser getaucht, bis sie ertrunken war. Er versuchte durch diese Tat seine Ehe zu lösen, um ein Mädchen aus Mannheim heiraten zu können. Der Täter, der voll geständig war und unter den ungünstigen Nachwirkungen der Nachkriegszeit besonders litt, wurde nunmehr vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Löhne im Baugewerbe erhöht Freiburg. In der Bauindustrie und im Baugewerbe Südbadens wurden die Löhne um etwa 4% erhöht. Auch in der Textilindustrie erfolgte eine Erhöhung der Löhne für Männer um 8 Pfg. und für Frauen um 5 Pfg. pro Stunde.

Sühne für einen Mord Offenburg. — Im Januar dieses Jahres hat ein französischer Staatsbürger eine bei der französischen Militärregierung beschäftigten deutschen Freiseur ermordet. Der Franzose wurde nun von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt. Sein Komplize, ebenfalls ein Franzose, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Elsässische Weine kommen nach Südbaden Freiburg. — Nach Südbaden werden zur Zeit elsässische Weine eingeführt. Es handelt sich meist um Silvaner-Weine. Zunächst sollen 1200 Hektoliter eingeführt werden. Das Ltr wird ungefähr DM 1.50 ab Lager und frei Grenze kosten.

Sommerwoche in Konstanz Konstanz. — Die Stadt Konstanz veranstaltet im August wieder ihre „Sommerwochen“. Sie tragen internationalen Charakter und stehen grundsätzlich allen Nationen einschließlich der deutschen Bevölkerung offen. Den Auftakt zu diesen festlichen Tagen bildet ein internationales Studententreffen am 3. und 4. August. Vom 5. bis 8. veranstaltet der Tennisclub Konstanz ein internationales Bodenseeturnier. Musikalische Veranstaltungen sind für die letzten Tage der ersten Augustwoche vorgesehen. Die zweite Augustwoche wird vom Deutschen Theater beherrscht, das am 9. August die neue Spielzeit eröffnet. In der Wandelhalle des Theaters wird schon ab 3. 8. eine Ausstellung von Bühnenentwürfen führender französischer Bühnenbildner gezeigt. Die dritte Augustwoche bringt in allen Lichtspielhäusern Spitzenfilme französischer Produktion zur Aufführung. Am Vormittag des 21. August geht auf dem See eine große internationale Ruder- und Segelregatta vor sich, nachmittags finden Berufsboxkämpfe im Stadion statt und abends beschließt ein Seefest die Konstanz „Sommerwochen“.

Ein angriffslustiger Hirsch Freudenstadt. Im Obermusbacher Forst (Kreis Freudenstadt) wurde ein 13-jähriger Junge plötzlich von einem kapitalen Hirsch angegriffen, der den Jungen mit dem Kopf zu überrennen schien. Der Junge stürzte vom Rade und riß sich dabei ein Bein so schwer auf, daß er in das Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

Statt der Insekten ging das Vieh zugrunde Freudenstadt (SWK). Das Vieh eines Landwirts im Kreise Freudenstadt ging restlos zugrunde, nachdem der Landwirt seinen Stall gegen Kartoffelkäfer bespritzt hatte.

Feuerwehrgewagen brannte aus Neckargemünd (SWK). Anlässlich eines Jubiläumsfestes geriet der festlich geschmückte Feuerwehrgewagen der Freiwilligen Feuerwehr in Brand und brannte restlos aus. Lediglich ein Transparent „Den Veteranen der Freiwilligen Feuerwehr“ blieb unbeschädigt und kann zum Gedenken an den nunmehr ebenfalls zum „Veteran“ gewordenen Wagen Benutzung finden.

Wir fordern Freilassung der Kriegsgelungenen

Die erste Kundgebung des Landesverbandes der Heimkehrer

Stuttgart. — Zu der ersten Kundgebung des Zentralverbandes der Heimkehrer Landesverband Württemberg-Baden, die gestern auf dem Karlsplatz in Stuttgart stattfand, hatten sich zahlreiche Heimkehrer sowie Angehörige der noch nicht Entlassenen und Vermissten versammelt.

Nach den Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden des Zentralverbandes der Heimkehrer, Carl Supper, betrat die Rußlandheimkehrerin, Frä. Gretel Kolb, das Podium und gab ein kurzes, aber prägnantes Bild über die Lage der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Männer und Frauen. Frä. Kolb schloß ihre Aussprache mit der Aufforderung, alles zu tun, um die Heimkehr der Menschen, die immer noch das harte Los der Kriegsgefangenschaft tragen, sofort herbeizuführen. Danach ergriff Frau Margarete Hütter, die Frau eines Vermissten, das Wort. Die Rednerin führte aus, daß trotz der Abmachungen der Alliierten, in denen man den 31. Dezember 1948 als endgültigen Termin für die Rückführung der Kriegsgefangenen festlegte, dieser Termin von den Oststaaten nicht eingehalten wurde. Frau Hütter erhob schärfsten Protest dagegen, daß gegenwärtig noch hunderttausende deutscher Kriegsgefangener unter schwierigsten Bedingungen in den russischen Kriegsgefangenenlagern leben und erklärte abschließend, daß der Weg zu Frieden und Völkerverständigung nur durch christliche Vergebung erfolgreich beschrritten werden könne, denn Ungerechtigkeit und Völkerverhaß tragen in sich den Keim zu einem neuen Kriege.

Die folgende Rede des ehemaligen Kriegsgefangenen, Harald Bolt aus Göppingen, umfaßte nochmals die völkerrechtswidrige Situation der deutschen Kriegsgefangenen und die daraus erwachsende Verpflichtung, mit allen Mitteln eine endgültige Lösung dieser Unrechtmäßigkeiten herbeizuführen. Unter Betonung der Überparteilichkeit der Kriegsgefangenenorganisation, trat der Redner dafür ein, daß es eine unserer ersten Pflichten sei, die heimgekehrten Kriegsgefangenen nach besten Kräften zu unterstützen, und ihnen bei der Gründung einer Existenz behilflich zu sein.

Die Kundgebung wurde geschlossen durch die Verlesung einer Resolution. Nach Klarstellung der Situation unserer Kriegsgefangenen, die weder mit dem Geist der Haager Landkriegsordnung, noch mit der Genfer Konvention, noch mit den allgemeinen Menschenrechten zu vereinbaren ist, enthält die Entschließung als Forderung die sofortige Entlassung der Kriegsgefangenen und zivilinternierten deutschen Männer und Frauen, sowie die namentliche Bekanntgabe aller in Gefangenschaft Verstorbenen. Die Forderung, daß der Bundestag bei seinem lemnächst zu erwartenden Zusammenritt sich dieses Anliegens sofort annimmt und sie vor den Militärregierungen und der Weltöffentlichkeit mit allem Nachdruck vertritt, bildete den Schluß der Resolution, die fast einstimmig angenommen wurde.

Nach dem ersten Vorsitzenden des Zentralverbandes der Heimkehrer unterzeichneten als bevollmächtigte Vertreter der Parteien Ministerialdirektor Schneckenburger (SPD) Lambert Christ (CDU) Frau Margarete Hütter (DVP) Max Willmsen (KPD) und Frau Wacker (Frauenparlament). Darauf folgte die Unterzeichnung von Vertretern der Versammelten. Die Unterschrift der KPD wurde auf Grund heftigen Widerspruchs der Versammelten durch Abstimmung als ungültig erklärt. M. G.

Vorbildlicher Einsatz der Feuerwehren Calw. — Durch die lang anhaltende Dürre entstanden meist durch Funkenflug, aber auch durch fahrlässiges Umgehen mit Feuer auffallend viel Wald-, Hecken- und auch Häuserbrände, sodaß die Feuerwehren des Großkreises Calw bis Mitte Juli ds. Jahres öfters ausrücken mußten, als in den 12 Monaten des Jahres 1948. Durch den vorbildlichen Ein-

satz der Feuerwehren konnten unter vielen Bränden zwei äußerst gefährliche Großwaldbrände allein in den vergangenen Wochen durch den Einsatz von über 1000 Löschmannschaften erfolgreich bekämpft werden. (Kw)

Zuchthaus für Giftmord-Versuch

Stuttgart (Eig. Bericht). Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den 34-jährigen Rudolf Dümmel aus Erkenbrechtsweiler Kra. Nürtingen wegen Giftmordversuchs zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die wegen Beihilfe mitangeklagte 28-jährige Hedwig Kuhn erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis. Dümmel, der mit seiner Frau in unglücklicher Ehe lebte, hatte vor etwa zwei Jahren mit der Kuhn ein Liebesverhältnis angefangen. Da er seine Frau nicht zur Scheidung überreden konnte, entschloß er sich, sie mit Rattengift zu beseitigen. In zwei Fällen, in denen er das Gift dem Most und der Marmelade beigemischt hatte, wurde die Frau jedoch argwöhnisch und lehnte den Genuß ab. Einige Zeit später machte Dümmel einen weiteren Giftmordversuch, indem er konzentrierte Salpetersäure dem Most be-mischte. Doch auch in diesem Fall wurde die Frau wegen des Geruchs stutzig und erstattete bei der Polizei Anzeige. Vor Gericht bekannte sich Dümmel zu seiner Tat, während seine Freundin einräumte, nur den Rat erteilt zu haben, das grauefarbte Gift dem Kaffee beizumischen. Später habe sie jedoch Bedenken bekommen und sich nicht mehr um die Angelegenheit gekümmert.

Schweres Wirtschaftsverbrechen in Südwürttemberg

Krankenernährung wanderte auf Schwarzen Markt — Selbstmord des Hauptschuldigen

Tuttlingen (Eig. Bericht). Die Staatsanwaltschaft Rottweil und die Tübinger Kriminalpolizei sind mit der Aufklärung eines umfangreichen Wirtschaftsverbrechens in Tuttlingen beschäftigt. Der Leiter der Tuttlinger Zweigstelle des Wirtschaftsverbandes gemeinnütziger Wohlfahrtsvereinigungen G. m. b. H., — einer Firma, deren Zentrale in Hamburg ist — ein Kaufmann Hans Joachim Baumgarten, hat in den letzten Jahren bis zu seinem vor einigen Wochen erfolgten Selbstmord zusammen mit anderen Angestellten des Unternehmens Waren, die auf Bezugsscheine des württembergischen Landwirtschaftsministeriums für Krankenhäuser, Sanatorien, Erziehungsheime und Pflegeanstalten usw. beschafft wurden, an Tuttlinger Geschäfts- und Privatleute, in noch größerem Umfang aber nach Stuttgart, Berlin und Hamburg verschoben.

Die Veruntreuungen machen etwa 75 Prozent des Gesamtumsatzes der Tuttlinger Filiale aus und erreichen die wertmäßige Höhe von rund 1,5 Millionen Mark; sie wurden sowohl vor als auch nach der Währungsreform vorgenommen worden, darunter befindet sich die Gellebte des Selbstmörders, die auch Mutter eines unehelichen Kindes von ihm ist und früher seine Sekretärin war. Auch die Ehefrau des Baumgarten war an seinen Schiebungsbeteiligte. Weiter sollen Beamte des Landwirtschaftsministeriums und des Kreisernährungsamtes sowie führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Tuttlingen betroffen sein. Schwer belastet sind die drei Direktoren der Hamburger Zentrale Sendker, Bischof und Pfannenberg. Nach Berlin und Hamburg wurden die Lebens- und Genussmittel, die für die Versorgung von rund 720 zu betreuenden Anstalten der französischen Zone von Württemberg und Baden bestimmt waren, in ganzen Eisenbahnwaggons an Deckadressen geschickt, unter denen sich diese Direktoren und andere Angestellte bzw. deren Angehörige und Freunde verbargen. An eine Stuttgarter Lebensmittelgroßhandlung und an eine dortige Bar wurde mittels Lastautos geliefert. (ms)

Aus der Stadt Ettlingen Weihe für 28 Wohnungen

Richtfest des Bau- und Sparvereins Alba

Nach 10-jähriger Pause, die durch den Krieg und seine Folgen bedingt war, konnte unsere einheimische Baugenossenschaft endlich wieder ein Richtfest feiern. Wie vor 25 Jahren, als nach dem verlorenen 1. Weltkrieg möglichst billige Wohnungen geschaffen werden mußten, hat sich auch in der gegenwärtigen Notzeit der „Bau- und Sparverein Alba“ als die beste Grundlage für den sozialen Wohnungsbau erwiesen. Schon über 170 Wohnungen sind im Besitz dieser gemeinnützigen Einrichtung. Mit den 28 Wohnungen, die durch das Richtfest am Samstag, 23. Juli, ihre Weihe erhielten, ist die Zahl 200 erreicht. Seit Monaten ist die Verwaltung der Alba an der Arbeit, um Finanzierung und Bauplanung der ersten Nachkriegswohnungen sicherzustellen. Jetzt stehen bereits die Dachstühle auf den Neubauten in der Schloßgarten- und Kolpingstraße.

Die Teilnehmerschaft am Richtfest war anders zu sammengesetzt als früher. Neben den Bauhandwerkern waren nämlich auch die Unternehmer und Arbeiter der jungen Bauindustrie anwesend. Zwei neue Bauweisen sind bei den Alba-Bauten angewendet worden: der Bau mit 12 Wohnungen Ecke Asamweg-Schloßgartenstraße ist von Baumeister Josef Schmal in Schüttbeton errichtet worden. Kieselsteine sind mit Zement gemischt in eine Holzverschalung gefüllt worden, nach deren Entfernung die Mauern fertig-dastehen. Die Wohnbauten an der Kolpingstraße sind aus den Wandplatten der

Ferna (Fertigbau- und Maschinen-GmbH.) hergestellt. So sind in Ettlingen zwei neue Bauverfahren erprobt worden, die zur Beschleunigung und Verbilligung des Wohnungsbaus überall von Nutzen sein werden.

Die neuen Bauweisen haben sich, wie Herr Joh. Engelmann in seiner Begrüßungsansprache erklärte, gut bewährt. Bei diesen Bauten gelte ganz besonders der alte Haus-spruch: „Wer ein Haus an die Straße baut, muß die Leute reden lassen.“ Die Alba wolle aber auch ihre Kritiker durch die Leistungen überzeugen. Auch Architekt Hog erklärte, daß die Bauarbeiten reibungslos durchgeführt worden seien.

Im Namen des Vorstands und Aufsichtsrats der Alba dankte Herr Engelmann sowohl allen beteiligten Meistern und Gesellen wie auch den Behörden, besonders der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau, dem Prüfungsverband, dem Landratsamt (vertreten durch Reg.-Rat Eckert) und der Stadtverwaltung. Bürgermeister Rimmelspacher betonte, wie notwendig die Überwindung der Arbeits- und Wohnungsnot ist und begrüßte deshalb den genossenschaftlichen Wohnungsbau. Die neuen billigen Bauweisen seien erforderlich, weil in Ettlingen noch etwa 1400 Familien auf eine eigene Wohnung warten. Wenn diese in fünf Jahren versorgt werden sollten, so müsse man jährlich 280 Wohnungen bauen.

Bei dem Wettbewerb der Bauweisen kommt auch der Backsteinbau noch zu seinem Recht. Wie Herr Engelmann bekanntgab, wird der

Wohnbau in der Goethestraße, der soeben begonnen wurde, in alter Bauweise errichtet.

Das besondere Interesse aller Leute vom Bau gilt den Holzspanstoffen der Südwestdeutschen Tronex-Erzeugung (A. Herr). In den nächsten Tagen werden diese neuen, in Ettlingen hergestellten Materialien in den Reihenhäuser an der Kolpingstraße eingefügt. Was bei der von weither besuchten Ausstellung „Bauen und Wohnen“ angekündigt worden war, ist nun in den Alba-Häusern verwirklicht worden. Damit leistet Ettlingen nicht nur einen Dienst zur Überwindung der eigenen Wohnungsnot, sondern auch einen Beitrag zum bautechnischen Fortschritt überhaupt. Es ist deshalb auch mit starkem auswärtigen Besuch an den Ettlinger Musterhäusern zu rechnen.

Diese technischen Leistungen Ettlinger Firmen lassen es wünschenswert erscheinen, daß auch für die Finanzierung neue Möglichkeiten erschlossen werden. Nur durch eine energische Änderung der Steuerpolitik und der Sparlenkung wird es möglich sein, dem Wohnungsbau mehr Gelder als bisher zuzuführen. Hoffentlich gibt das 1. Richtfest der neuen Bauweisen allen beteiligten Stellen Veranlassung, durch neue Finanzierungsmethoden noch in diesem Jahr das Bauprogramm wesentlich zu erweitern.

Zu wenig Regen

In der Nacht zum Sonntag kam es stellenweise zu heftigen Gewitterregen. In unserer Gemarkung waren die Niederschläge sehr gering, so daß der Schaden für die Ernte immer größer wird. Nur starker Regen könnte unserer Landwirtschaft wirkliche Hilfe bringen.

Hamburger Pfadfinder in Ettlingen

Eine Gruppe christlicher Pfadfinder aus Hamburg übernachtete am Wochenende in der Ettlinger Jugendherberge im Schloß. Die Erläuterung der Asamischen Deckengemälde und der anderen Sehenswürdigkeiten fänd bei den jungen Besuchern lebhaftes Interesse. Die Gruppe ist inzwischen zum Bodensee weitergefahren. Die Jugendherberge ist täglich das Ziel von Wandergruppen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands.

Lachendes Kabarett

Unter diesem Motto startete im Uli Ettlingen am Mittwoch eine bunte Folge leichtbeschwingter Musik, temperamentvoller Tänze und Humor, ausgeführt von jungen Künstlern, die sich unter der Leitung von Gerd Johannes Schmid zusammenfanden.

Gerd Joh. Schmid, der als charmanter Plauderer mit seinen Gedichten aus dem Koffer wie auch als Parodist und mit seinen Sketchs allerhand Lachsalven hervorrief, begeisterte ebenso wie die temperamentvolle Marianne Piasecki mit den Liedern „Draußen im Severing“, „Marianki“ und „Nach Regen schreit Sonne“. Während mit viel Schwung und Elan die Tänzerin Ilse von Redow einen ungarischen und akrobatischen Tanz aufführte, wurde sie begleitet von der Tanzkapelle Rolf Busch, die auch den Abend musikalisch umrahmte.

Dieses junge Ensemble wird demnächst eine Bädertournee durch den Schwarzwald unternehmen.

Racheakt statt Erbengemeinschaft

Ein Dutzend umgehakter Bäume ist das Ergebnis eines Racheaktes, mit dem sich ein Erbe auf einem Rebbegrundstück vergeblich gegen die Erbschaftsbestimmungen zu wehren versuchte: Der Jähzorn ist auch in diesem Fall kein guter Berater.

Zum Landratsamt

wurde Reg.-Rat Dr. A. Adler aus Heidelberg versetzt, während Reg.-Rat Dr. Bittighofer, der bei uns durch seine Mitwirkung bei den Forumveranstaltungen bekannt ist, ab 15. Juli dem Staatsministerium Württemberg-Baden in Stuttgart angehört.

Aus dem Albgau

Brief aus Herrenalb

Der Vorsitzende berichtete in der letzten Gemeinderatssitzung über die wesentlichsten öffentlichen Verhandlungsgegenstände der Kreistagsitzung vom 7. Juli in Neuenbürg. — Von der Einrichtung eines Feldhüterdienstes wird in diesem Jahr Abstand genommen. — Da das für den Straßenschnitt Gaisbachbrücke bis kurze Mäuerle erforderliche Material noch vorhanden ist, wird auch die Instandsetzung dieser Straßenstrecke genehmigt. — Einige Deckbetten, Kopfkissen und Matratzen, welche beschlagnahmt waren, wurden zwei Ausgewiesenen zum Schätzwert zugestellt. — Die Abgabe des klosterberechtigten Reisigs durch Aufbereitung von gebundenen Weilen läßt sich vorerst nicht durchführen, auch würde den minderbemittelten Holzberechtigten der Preis für die Weilen zu hoch kommen. — Das Forstpersonal wurde gebeten, Reisigdiebstähle, ohne Rücksicht auf die Person, zur Anzeige zu bringen. — Das von dem Schulleiter der Evang. Volksschule Herrenalb in diesem Jahr geplante Kreistagfest wird seitens der Stadtverwaltung begrüßt. Diese Veranstaltung kann aber nicht wie beantragt, im Kursaal stattfinden, sondern im Freien, möglichst auf dem Sportplatz, wozu noch die Genehmigung von der Kommandantur eingeholt wird. Wie in den früheren Jahren, wird seitens der Stadtgemeinde für jedes Kind eine Wurst, ein Wecken und ein Eis genehmigt. Die Lehrerschaft wird gebeten, sich wegen sonstiger Stiftungen noch an die Geschäftsleute zu wenden. Das Kinderfest soll an einem Sonntag abgehalten werden. — Bei zwei Gesuchstellern wird die Feuerwehrrabgabe 1949 ermäßigt. Der Wassergraben auf der Nordseite des Postgebäudes ist laut Kaufvertrag vom 5. 1. 1927 mittels 90 cm weiten Zementröhren von der

deutschen Reichspostverwaltung bis über die Bahnhofstraße auf Kosten der Postverwaltung zu überwälzen, auch hat sie die Unterhaltungspflicht zu übernehmen. Nach Klärung des Rechtsverhältnisses wird bestimmt: 1. Das Bauamt zu beauftragen, den Wassergraben von der neuen Straße ab bis zum Gebäude Dorothea zu öffnen, den Graben auszuschöpfen und zu spülen; 2. nach Ausführung dieser Arbeiten das hiesige Postamt zu bitten, auf Grund der Kaufvertragsbestimmungen das Erforderliche zu veranlassen. — Die Bewohner von Kühlmühle stellten wiederholt Antrag auf Teuerung der Straße ab Lagerplatz Sägewerk Theurer bis zur Markungsgrenze Bernbach. Dieser Straßenabschnitt steht in Unterhaltung des Kreisverbandes. Die Instandsetzung ist vordringlich. Es wurde in der Sitzung beschlossen, die Kreispflege sowie das Wasser- und Straßenbauamt Calw zu bitten, die Teuerung der ca. 500 Meter langen Straßenstrecke baldmöglichst vornehmen zu lassen. Im Hinblick auf die Dringlichkeit und auf die Höhe der von der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1948 zu leistende Kreisverbandsumlage glaubt die Stadtgemeinde berechtigt zu sein, diesen Antrag zu stellen. — Das Bauamt wird beauftragt, im Städt. Schwimmbad (beim Restaurationsbetrieb des Pichters Höfer) Kies anführen zu lassen. — Die Stockholzprennungen auf der Rodungsfläche „äußere Ochsenäcker“ werden nach erfolgter Genehmigung fortgesetzt. — Auf Antrag des Mitglieds, Feuerwehrkommandant Rothfuß, wird der Vorsitzende bei den beiden Forstämtern wegen Bereitstellung von Geräten zur Bekämpfung von Waldbränden, wie Schaufeln und Äxten vorstellig werden. — Bürgermeister Langenstein hat dem Feuerwehrkommandant und der Löschmannschaft der Freiw. Feuerwehr sowie der Kommandantur für den tatkräftigen Einsatz beim Waldbrand am 8. Juli Dank und Anerkennung der Stadtverwaltung ausgesprochen. R.

**Straßenteuerung**

**Dobel.** Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung lebhaft über den Zustand der von der Hauptstraße abzweigenden Nebenstraßen debattiert, die bei uns nach dem Einmarsch und besonders bis in die letzte Zeit durch die vielen großen Holztransporter mit ihren schweren Hilfsmaschinen arg zerschunden worden sind. Er hat nun die Ausbesserung und Teuerung zunächst der Wildbadstraße vom Rathaus ab bis unterhalb des Ochsen, der oberen Bergstraße von der Hauptstraße an der Schulstraße und der Neusatzstraße bis zum Waldhorn beschlossen; schon in nächster Woche soll damit begonnen werden. Weiter lag ein Zuzugsgesuch vor, das befürwortend weiter geleitet wird. Sodann wurde die Wählerliste zur Bundestagswahl eingehend geprüft; sie liegt nunmehr auf dem Rathaus zur Einsichtnahme aus. Die Sammlung zum Wohnungsbau für Kriegsbeschädigte ergab 194,90 DM.

**Neues aus Malsch**

**Ortsteil Neumalsch elektrifiziert — Erster Spatenstich der „Neuen Heimat“**

Seit einer Woche ist der Ortsteil Neumalsch an die Stromversorgung angeschlossen. Damit sind die Bemühungen der Gemeindeverwaltung zur Durchführung dieses vielumstrittenen Projektes erfolgreich abgeschlossen. Seit 1946 wurden in dieser Angelegenheit die Verhandlungen mit dem Badenwerk geführt. Die Erdölampe ist nun auch aus dem letzten Teil des Dorfes verschwunden. Die Einwohner des Ortsteiles Neumalsch sind für die nun fertiggestellte Einrichtung sehr dankbar.

Das Siedlungswerk „Neue Heimat“ wird am kommenden Sonntag um 19 Uhr in dem zugewiesenen Baugelände den ersten Spatenstich zur geplanten Siedlung vornehmen. Eine Feierstunde, zu der auch die Vertreter der Gemeindeverwaltung eingeladen sind, wird die Mitglieder des Siedlungswerkes und die überörtliche Bauleitung vereinen. Seit Gründung der Genossenschaft sind 90 Bauinteressenten dem Siedlungswerk beigetreten. Die formellen Vorarbeiten für den Baubeginn sind erledigt, so daß jetzt die praktische Arbeit begonnen werden kann. Inzwischen haben aber die Siedler schon in eigener Arbeit 6000 Hohlblocksteine hergestellt. Das Bauholz für die Siedlung ist bereits von der Gemeinde gekauft und mit dem Sägewerk sind die erforderlichen Abmachungen über die Lieferung des Schnittholzes getroffen. Geplant sind 10 Doppelhäuser zu je 4 Wohnungen. In diesem Jahr sollen mindestens noch vier Doppelhäuser begonnen und hiervon, wenn irgendwie möglich, zwei fertiggestellt werden. Zur Zeit arbeiten an den Bauvorbereitungen täglich 10 Siedler. Diese Zahl wird sich mit dem Baubeginn erheblich

vermehrten. Die Arbeitsstunden werden den Siedlern gutgeschrieben, so daß die geleistete Eigenarbeit an der Bausumme des einzelnen Bauinteressenten in Abzug gebracht wird. Dem Siedlungswerk, dessen Mitglieder in vorbildlicher Selbsthilfe zusammenstehen, wünschen wir viel Glück und Erfolg.

**Malsch.** Über den Haushaltsplan berät am Dienstag das Jugendparlament, am Mittwoch der Gemeinderat.

**Mörscher Nachrichten**

**Mörsch.** Die Entlassungsfeier der Volksschüler im Gasthaus zum Bahnhof gestaltete sich in diesem Jahr zu einem besonders feierlichen Ereignis. Der Bahnhofsaal konnte die Eltern der entlassenen Schüler und Schülerinnen sowie diese und die geladenen Gäste nicht restlos aufnehmen. Der Saal war für eine solch großaufgezogene Feier viel zu klein. Da noch eine fast unträgliche Hitze herrschte, wäre es doch besser gewesen, wenn man zu dieser Feier die Festhalle auswählt hätte. Die Feier war umrahmt von herrlich zu Gehör gebrachten Gesangsvorträgen des unter der vorzüglichen Leitung von Hauptlehrer Hugo Knotz stehenden Schülerchors sowie von Gedichtsvorträgen und Kurzhörstücken über frühgeschichtliche Begebenheiten aus der Chronik unseres Dorfes. Trotzdem durch zeitweilige Unruhe im Saal das Verständnis sehr schlecht war, wurden die Darbietungen der Schüler und Schülerinnen sehr beifällig aufgenommen. Die Darsteller gaben sich beste Mühe und spielten ihre Rollen glänzend. Bürgermeister Rihm und Pfarrer Allgaier wohnten der gut verlaufenen Feier bei. Der Schulleiter und alle, die an der Gestaltung der Feier mitgeholfen haben, gebührt Lob und herzlicher Dank. — Tags darauf fand in der Pestalozzischule die offizielle Entlassung der Jungen und Mädels statt. Bürgermeister Rihm mahnte die Schüler und Schülerinnen, die jetzt ins Leben austreten, stets ihre in der Schule und im Elternhaus erhaltene gute Erziehung durch eine anständige Lebensführung draußen an den Lehrstellen und im öffentlichen Leben unter Achtung der christlichen Lehre unter Beweis zu stellen. — Am 14. August findet die Wahl zum ersten Bundestag der Bundesrepublik Deutschland statt. In Mörsch sind wie bei den früheren Wahlen zwei Stimmbezirke angegrenzt. Stimmbezirk I umfaßt alle wahlberechtigten Frauen, während die männlichen Wähler im zweiten Bezirk ihre Stimmen abgeben. Als Wahlraum wurde das neue Schulhaus bestimmt. Die Wahlkartei ist vom Sonntag, 24. Juli bis Samstag, 30. Juli zu jedermanns Einsicht im Zimmer des Ratschreibers aufgelegt. Wer bis zum Montag keine schriftliche Benachrichtigung über seine Aufnahme in der Wahlkartei erhalten hat, darf nicht versäumen, die Kartei berichtigen zu lassen. Einsprachen sind schriftlich auf dem Bürgermeisteramt vorzubringen. — Die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Das Summen der beiden Dreschmaschinen ist bis spät in die Nacht hinein zu hören.

Anlässlich seines 30-jährigen Jubiläums hält der 1. Sportverein Mörsch am Samstag, den 30. Juli, abends 20 Uhr 30 ein großes Festbankett in der Festhalle ab. — Die Hardt leucht förmlich nach Regen. Die Wiesen sind ausgebrannt. Spätkartoffel und Rüben werden nur noch einen Ertrag bringen, wenn sofort einsetzende durchgreifende Niederschläge eintreten.

**Personelles:** Als ältester Bürger von Mörsch konnte dieser Tage Bernhard Müller, Sommerstraße, seinen 85. Geburtstag feiern. Ulrich Zöllner, Rheinstr. 23, beging seinen 83. Heinrich Ball seinen 76. Johann Schilling seinen 72. Frieda Burkart ihren 71. Margarete Brosamer, Krankenschwester, Durmersheimer Str. 8, ihren 74. Wilhelm Neu, Forchheimer Str. 7, seinen 73. Christof Burkart, Karlshofer Str. 29, seinen 72. Jakob Neu seinen 72. Margarete Behm ihren 71. Christof Heil seinen 70. und Ulrich Seiler, Karlshofer Str., seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren. W.V.

**Pfaffenrot meldet**

**Pfaffenrot.** Die Feldbegehung fand unter Führung eines Vertreters der Landwirtschaftsschule Augustenberg statt. Da ein großer Teil des Getreides durch Regengüsse zu Boden gelegt wurde, bleibt der diesjährige Ernteertrag hinter dem des Vorjahres zurück. Die Rapsernte entsprach nicht den Erwartungen. — Die Wählerliste zur Bundestagswahl liegt ab 24. bis 30. Juli auf dem Rathaus auf. — Seit Kriegsende kehrten 145 Männer aus der Gefangenschaft zurück. Das Schicksal von 15 Vermissten ist noch ungewiß. — Vor kurzem wurden 2 Wohnhäuser in der Lorenzstraße bezugsfertig. Auf dem neugewonnenen

Baugelände „am Waldsaum“ nimmt der Bau des gemeindeeigenen Wohnhauses einen raschen Fortgang. Das Doppelhaus wird 6 Familien aufnehmen können. An dieser Straße werden 3 weitere Neubauten entstehen, so daß in absehbarer Zeit die Wohnungsnot gelindert wird. B.

**Bericht aus Spielberg**

**Spielberg.** Bei der Ziegenbockversteigerung in Königsbach ersteigerte die Gemeindeverwaltung 2 Zuchtböcke. Um dem im letzten Jahr gegründeten Ziegenzuchtverein Auftrieb zu geben, wurde 1 Ziegenbock der Zuchtklasse I gekauft.

Infolge des trockenen Wetters tritt der Kartoffelkäfer sehr stark auf. Die Kartoffelbauer haben in den letzten Tagen den Schädling mit Spritzen und Stäuben intensiv bekämpft. Die Kartoffeln haben unter der Trockenheit sehr zu leiden. Sie stehen im allgemeinen schlechter als vor 2 Jahren. Wenn nicht bald ein durchgreifender Regen kommt, ist mit einer Mäßernte zu rechnen. Die Getreideernte wird wohl die nächste Woche beginnen. Das Getreide wird, soweit es nicht lagert, einen befriedigenden Ertrag bringen.

Bei der Treibjagd auf Wildschweine wurden 2 von Förster Seltz Ettligen geschossen. Ferner gelang es dem gleichen Schützen, auf dem Anstand ein weiteres zu erlegen. Donnerstagabend wurde unter zahlreicher Beteiligung der männlichen Einwohner eine Treibjagd durchgeführt, die leider keinen Erfolg hatte. H.F.

**Wolfartsweiler.** Bei einer Unterhaltung im Gasthaus „Schwanen“ wurde so hitzig über die Einberufung von D. debattiert, daß er schließlich aus dem Lokal gewiesen werden mußte. Um Mitternacht lauerte er dem Bürgermeister auf und schlug ihn auf den Kopf. D. erhielt jetzt 150 DM Geldstrafe.

**SPORT**

**Harry Saager siegte in „Quer durch Deutschland“**

Von 1937 bis 1948 wurden bisher fünf Rundfahrten durch Deutschland durchgeführt. Drei vor dem Kriege und zwei nach dem Kriege. Die Gewinner waren:

- 1937: Otto Weckerling, Magdeburg
- 1938: Hermann Schild, Chemnitz
- 1939: Georg Umbenhauer, Nürnberg
- 1948: Philipp Hilbert, Frankenthal
- 1949: Harry Saager, Bad Reichenhall

Die Leistung des Siegers 1949 ist sehr ansprechend. Obwohl auf drei Etappen (Dortmund—Köln, Singen—Wangen, Reichenhall—München) das Hauptfeld ohne Unternehmungslust dahinfuhr, fuhr Harry Saager die 1000 km mit 85 Std. 15,02 Min.; die nächsten Plätze belegten: 2. Bautz-Dortmund 85:20,33 Std., 3. Steinhilb-Stuttgart 85:24,33 Std.

**Rabeneck-Sieg kein Zufalls-Erfolg**

Für die Rabeneck-Werke in Brackwede bei Bielefeld zählt der bei der „IRA“ 1949 errungene Erfolg doppelt, handelt es sich doch um eine erst nach dem Kriege aufgebaute Firma, deren oberster Grundsatz es ist, stets Qualitätsware herzustellen. Herr Rabeneck selbst war früher aktiver Rennfahrer und ein Freund des gefallenen Tour-Teilnehmers Heinz Wengler. So nimmt es nicht wunder, daß sich die Rabeneck-Werke bald dem sportlichen Gedanken verschrieben haben. Von neun an dem Rennen beteiligten Firmen schnitten in einer inoffiziellen Fabrikwertung der ersten drei Fahrer am besten ab: 1. Rabeneck (Saager, Steinhilb, Holthöfer) 257:18,49 Std.; 2. Patria-WKC (Bautz, Süß, Berger) 257:12,47 Std.; 3. Expres (Hilbert, Pfannenmüller, Stubbe) 258:24,16 Std.; 4. Dürkopp (Richter, Weckerling, Schulte) 258:33,28 Std.

**Coppi siegte in der „Tour de France“**

Paris (ISK). Der Schlußtag der Tour de France wurde zu einer wahren Triumphfahrt für die noch im Rennen verbliebenen Fahrer. Die 340 km von Nancy nach Paris wurden von Hunderttausenden von Zuschauern umlagert und überall herrschte riesiger Jubel, wo die Giganten auftauchten. Nachdem auf der vorletzten Etappe Coppi seinen Gesamtvorsprung gegen Bartali auf 10½ Minuten ausdehnen konnte, war das Rennen so gut wie entschieden. Besondere Ereignisse traten am letzten Tag nicht ein.

**Freistilringen**

In der Schwergewichtsklasse gewann Leichter-Eckenheim die Süddeutsche Meisterschaft. Bischof-Göppingen siegte im Federgewicht.

Sturm-Schifferstadt wurde Meister im Bantamgewicht, Henze-Frankfurt bei den Mittelgewichtlern (Germania-Sportplatz Karlsruhe).

**Badischer Fußballverband**

Beim 4. Verbandstag in Durlach wurde W. Kuhfeld wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt, zu seinem Stellvertreter Walter (Buchen), zum Schatzmeister Fischer (Rüppurr) Schiedsrichterobmann Schmetzer und Jugendobmann Malbaum wurden bestätigt. Die Ausrufung des DFB wird als verfrüht angesehen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

**Beilagen-Hinweis.** Den Prospekt der Firma A. Streit, Ettligen (Sommerschlußverkauf), der am Samstag unserer Zeitung beigelegt hat, empfehlen wir besonderer Beachtung.

**Bekanntmachung**

**Nächste Rentenzahlungen!**

Im Gasthaus zum „Hirsch“ (Nebenzimmer), Pforzheimer Str. 25: Körperbeschädigten (Kb-) und Angestelltenrenten (An) am 29. Juli v. 8—12 u. 14—17 Uhr Invaliden-, Unfall- und sonstige Renten am 1. August von 8—12 und von 14—17 Uhr. Bitte Auszahlungstage und -zeiten einhalten!

**Postamt Ettligen.**

**Marktpreise vom 23. Juli**

Obst	Pfund	
Kirschen	Pfund	60
Ausl. Süssi	Pfund	50
Stachelbeeren	Pfund	20
Johannisbeeren	Pfund	25
Heidelbeeren	Pfund	95
Himbeeren	Pfund	90
Zwetschgen	Pfund	20—35
Pflaumen	Pfund	40—50
Bananen	Pfund	20
Datteln	Pfund	30—35
Zitronen	Pfund	35
Äpfel	Pfund	25—35
Mirabellen	Pfund	35
Türk. Kirschen	Pfund	20
Brombeeren	Pfund	40
Birnen	Pfund	40—50

Gemüse	Pfund	
Blumenkohl	Pfund	60
Wirsing	Pfund	30
Weißkraut	Pfund	15
Karotten	Bund	15—25
Kohlrabi	Stück	4—5
Rhabarber	Pfund	10
Kopfsalat	Stück	10—15
Gurken	Pfund	40—50
Rettiche	Bund	10
Erbsen	Pfund	20
Gelberüben	Pfund	15
Rote Rüben	Stück	15
Knoblauch	Stück	10
Zwiebeln	Pfund	20
Kartoffeln	Pfund (neue)	10
Tomaten	Pfund	75—80
Rotkraut	Pfund	25—28
Bohnen	Pfund	45
Eier	Stück	S 42

A 42, B 40, C 39

Fische:	Pfund	
Rollmopse	Pfund	30
Lachs	100 Gramm	65
Bismarckheringe	Pfund	1.30
Bratheringe	Pfund	1.45
Gefrierfilet	Pfund	90
Salzheringe	Pfund	60
Junge Hähnchen	Pfund	3.00

**Wetterbericht**

Wetterlage: Das ostatlantische Hochdruckgebiet verlagert sich nach Osten und verstärkt seinen Einfluß auf unser Gebiet. Vorhersage für Montag und Dienstag (für Nordbaden): Am Montag und Dienstag überwiegend heiter und trocken. Höchsttemperaturen 28 bis 32 Grad. Meist schwachwindig. — Für Nordwürttemberg: Montag und Dienstag vorwiegend heiter und sehr warm. Höchsttemperaturen um 30 Grad. Schwache Winde. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 18 Grad über Null. Wasserwärme in der Bädanstalt: 20 Grad.

ETTLINGER ZEITUNG  
Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau  
Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3  
Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettligen  
Druck und Anzeigenannahme: A. Graf,  
Ettligen/Baden, Schöllbronner Str. 5, Tel. 187

**Graue Haare**  
lassen Sie älter erscheinen als Sie sind.  
**Aber nicht färben!**  
„Hazinol“ ges. gesch. Haarfarbewiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.  
Spielend leichte Anwendung. Garantiert unschädlich.  
Verkaufsdepot:  
**Badenia - Drogerie**  
Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.  
**ZU VERKAUFEN**  
Gr. Johannisbeeren sind abzugeben, eiserner Waschkessel, 60 Ltr. m. Gest., Röhre auch i. Hof, Stiege, 100 br., 7 Tr. Lechner, Blumenstr. 3.

Wenn sich's um **RUNDFUNK** dreht man stets zu **RADIO-BECKER** geht  
**Sagen und Geschichten**  
aus Ettligen und dem Albgau v. **L. Wopp**  
ist in 2. Auflage erschienen  
Preis D 39 2.30  
zu haben in allen Buchhandlungen

**STATT KARTEN**  
Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Emilie Dieringer**  
Rektorswitwe  
nach kurzem, schwerem Leiden am 23. Juli 1949 im 72. Lebensjahr in die ewige Heimat abzurufen.  
In tiefer Trauer:  
Familie Josef Dieringer  
Familie Anton Dieringer  
Familie Arthur Bürkle  
Familie Erwin Fahlaender  
Familie Oskar Saurer  
Familie Eduard Seidel  
Beerdigung in Ettligen am 26. Juli 1949 3 Uhr nachm

**Leibbinden**  
**Badenia-Drogerie**  
R. Chemnitz Leopoldstr. 7  
**VERSCHIEDENES**  
Achtung Autobesitzer!  
Ein Fachmann zur Wagenpflege und Reparatur ist Samstag und Montag noch frei. Zu erfragen unter Nr. 1966 in der Ettl. Ztg.  
**TAUSCH**  
Jg. Enten geg. Jg. Hühner zu tauschen ges., evtl. verk. Scheffelstr. 39.

**Läftige Haare**  
beflehtigt garantiert schmerzlos und zuverlässig  
„ARTISIN“  
Enthaarungcreme  
Tube zu 1.50 u. 2.50  
Sicher zu haben:  
**Drogerie R. Chemnitz**  
Leopoldstr. 7 Telefon 890  
**WOHNUNGSTAUSCH**  
**Büro-Tausch**  
Geboten 2 freundl. Zimmer Karlsruhe, Kaiserstr. II. St., gesucht 2—3 Räume in Ettligen Stadt-Mitte. Zuschriften unter Nr. 1967 an die Ettliger Zeitung.